

Licht und Zuversicht in grauen Wintertagen? : Drei Gedichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **88 (2011)**

Heft [1]

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Licht und Zuversicht in grauen Wintertagen?

Drei Gedichte

P. Bruno Stephan Scherer

Gute Worte und freudige Erlebnisse vermögen unser Befinden positiv zu beeinflussen. Das haben wir in düsteren Spätherbst- und Wintertagen vergangener Jahre gewiss schon beobachtet und als kleine oder grosse Geschenke dankbar entgegengenommen.

Versuchen wir bewusst in den kommenden Nebel- und Regentagen das Freudige und Förderliche, das Lichtvolle aus den Worten, Ereignissen und Geschichten, die wir lesen oder hören, herauszufinden und für unsere Seelengrundstimmung nutzbar zu machen. Warum nicht ganz besonders in den Berichten aus der Heiligen Schrift fündig werden? Drei Gedichte mögen das erläutern:

Licht des Wortes lässt uns die Erzählung *Rut* (eine Ahne des Messias) und andere Schriftstellen als beglückend erleben.

Das Gedicht *Das sanfte, warme Licht* versucht, die Erklärung der heiligen Teresa von Avila zu einem geheimnisvollen Gebeterlebnis in Bild und Wort zu fassen.

Epiphanie (Aufscheinen der Herrlichkeit Gottes) besagt: Durch das willige Mitfeiern der heiligen Messe oder anderer Gottesdienste, durch Gebet und durch Werke der Barmherzigkeit wird auch uns eine Begegnung mit Christus und ein neuer Weg geschenkt.

Licht des Wortes

*Eines Tages sagte Rut
zu ihrer Schwiegermutter:
Ich will hinausgehen
und Ähren sammeln,
die die Schnitter liegengelassen haben.
Ich finde schon jemand,
der es mir erlauben wird.*

Rut 2,2

Sich bücken
und Ähren lesen
Sich mühen
um Liegegebliebenes
um Gottes Wort

Ähre für Ähre
Korn für Korn
und Wort für Wort

stundenlang
tage- und nächtelang
der Trilchsack füllt sich kaum

aber – verborgene Beglückung –
der Abend beginnt
die Nacht beginnt
zu leuchten
vom verborgenen Licht
des WORTES

1984

Das sanfte, warme Licht

*So ist er selig, ohne zu wissen,
was ihn so selig macht.
Die Seele flammt auf in Liebe
und weiss doch nicht,
wie sie zu solcher Liebe kommt.
Teresa von Avila (L 154)*

Da ist nur Licht
das sanfte, warme Licht
da ist nur Wasser
und leichte Strömung

Da ist nur Wind
leichter Wind
und ein Segel
das Glimmern des Lichts
auf dem Wasser

Morgen fährst du
wohin?
Zur Insel der Seligen
HERR
zur Insel

1986

Epiphanie

Im Winterblust
der Rauhreifgärten
steigt der Stern.

Durch vereiste Strassen
zieht der Zug
der Weisen aus dem Morgenland.

Messeläuten,
Kirchengänger –
im Mysterium von Wein und Brot
erstrahlt die Herrlichkeit des HERRN:

Niederknien
und Gaben breiten:
Weihrauchbeten,
Myrrheleiden,
schmerzeläutert
einer Liebe Gold.
Alles schenken und verlassen,
alles doch in Ihm empfangen.

Heimwärts
aus dem Rauhreifleuchten
weist der Stern
den neuen Weg.

1971